

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1964)

Artikel: Gewichtige Plauderei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

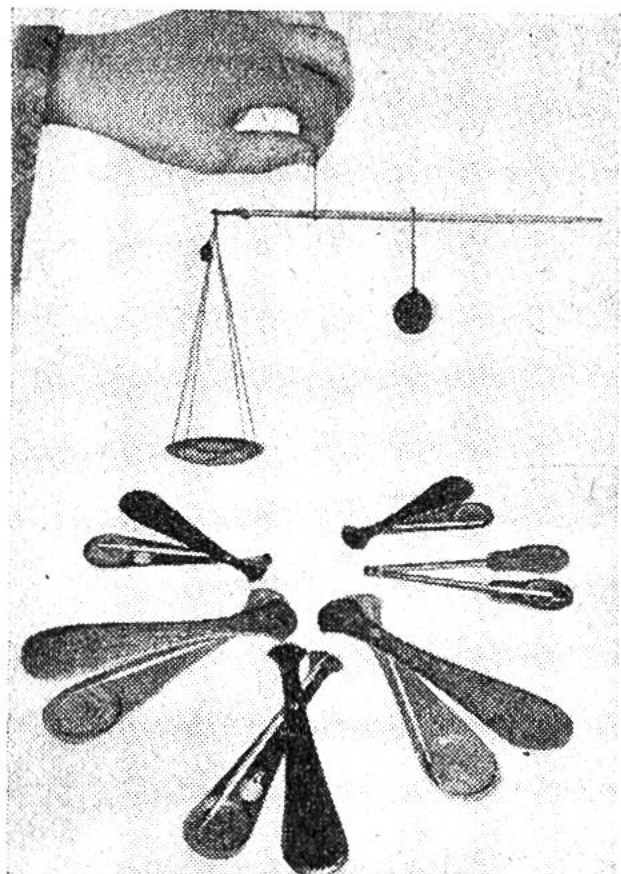
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



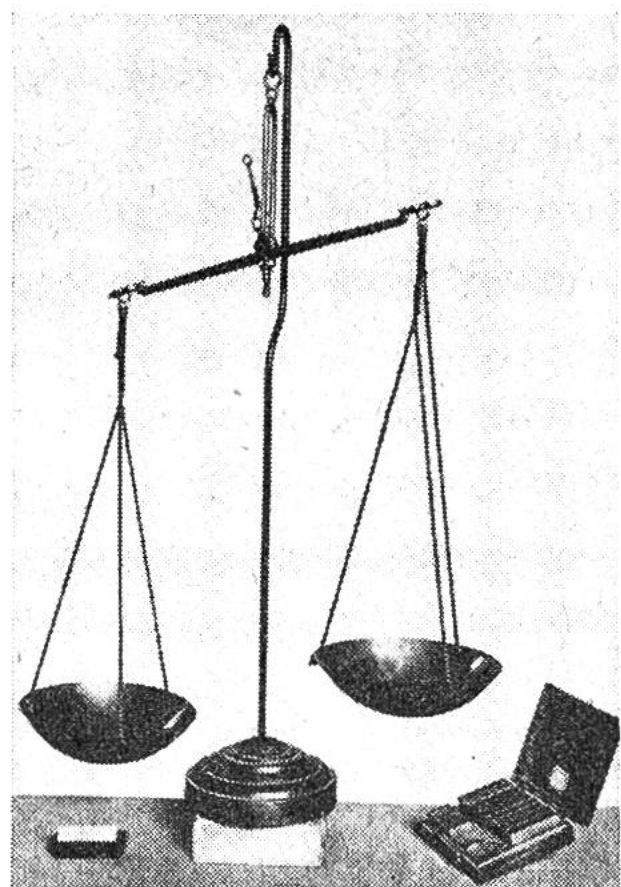
Ein brasilianischer Strassenhändler wägt Halbedelsteine, wie Topase, Turmaline usw.

GEWICHTIGE PLAUDEREI

Da steht eine Frau neben mir am Ladentisch der Spezereihandlung und verlangt von der Verkäuferin ein Viertelfund geriebene Mandeln. Das Ladenfräulein entnimmt darauf einem Gefäss ein Quantum der bestellten Ware und legt es auf die Waage. Das geht ganz selbstverständlich, und kein Mensch von heute hat eine Ahnung davon, wie schwierig und unzuverlässig das Auswägen früher war. Noch vor hundert Jahren war es eine revolutionäre Tat, dass die Gründer der ersten Konsumgenossenschaften, die Redlichen Pioniere von Rochdale, in ihr Programm die Forderung aufnahmen, dass nur unverfälschte Waren zu vollem Mass und Gewicht verabreicht werden dürften. Es ist ja bekannt, dass man das Tuch mit verschieden langen Ellen mass. Eine Elle war ursprünglich die Spanne zwischen Ellenbogen und Fingerspitzen. Zürcher-, Basler- und Berner-Ellen unterschieden sich aber nicht unwesentlich voneinander. Und ehe man mit Gewichten mass, tat



Verschiedene chinesische Handwaagen, unten halb geöffnet, oben in Aktion. Es handelt sich um alte Taschenwaagen.



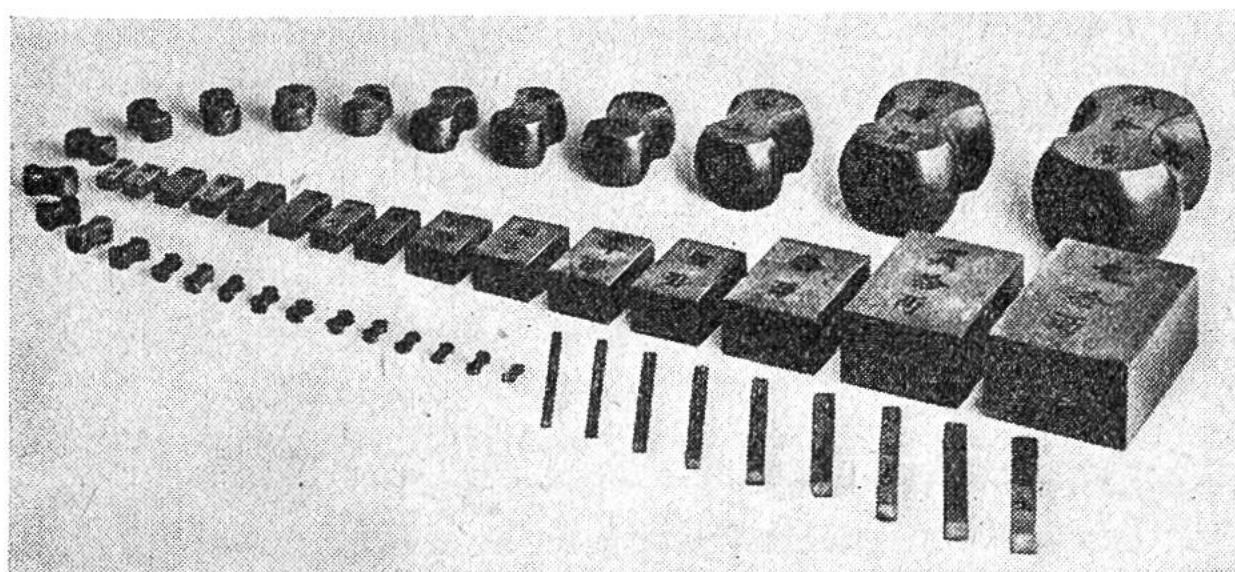
man dies mit Hohlmassen. Ein «Mümpfeli», von «ein Mul voll» herkommend, war wohl das kleinste, aber nicht zuverlässigste Hohlmass. Heute rechnen wir mit Kilo und Gramm, und unsere Waagen sind sorgfältig geprüft. Doch wir kennen die Dezimalgewichte erst seit der Französischen Revolution. Früher mass man mit Pfunden, und in England bezeichnete man vierzehn Pfund als «Stone» (Stein). Butter strich man in eine Rinne im Ladentisch, so wie heute noch die Glaceverkäufer das Himbeereis in ein kleines Cornet streichen. Solche alte Hohlmasse kann man noch in vielen Museen bewundern. Im Historischen Museum zu Basel gibt es eine ganze Vitrine voll alter Gewichte und Waagen. Da sind zierliche Goldwaagen aus dem Besitz der Zunft zu Hausgenossen, welcher die Goldschmiede

Waage aus dem Besitz des Chemikers Antoine Laurent Lavoisier (1671–1729), der die Waage für quantitative chemische Messmethode erstmals verwendet hatte.

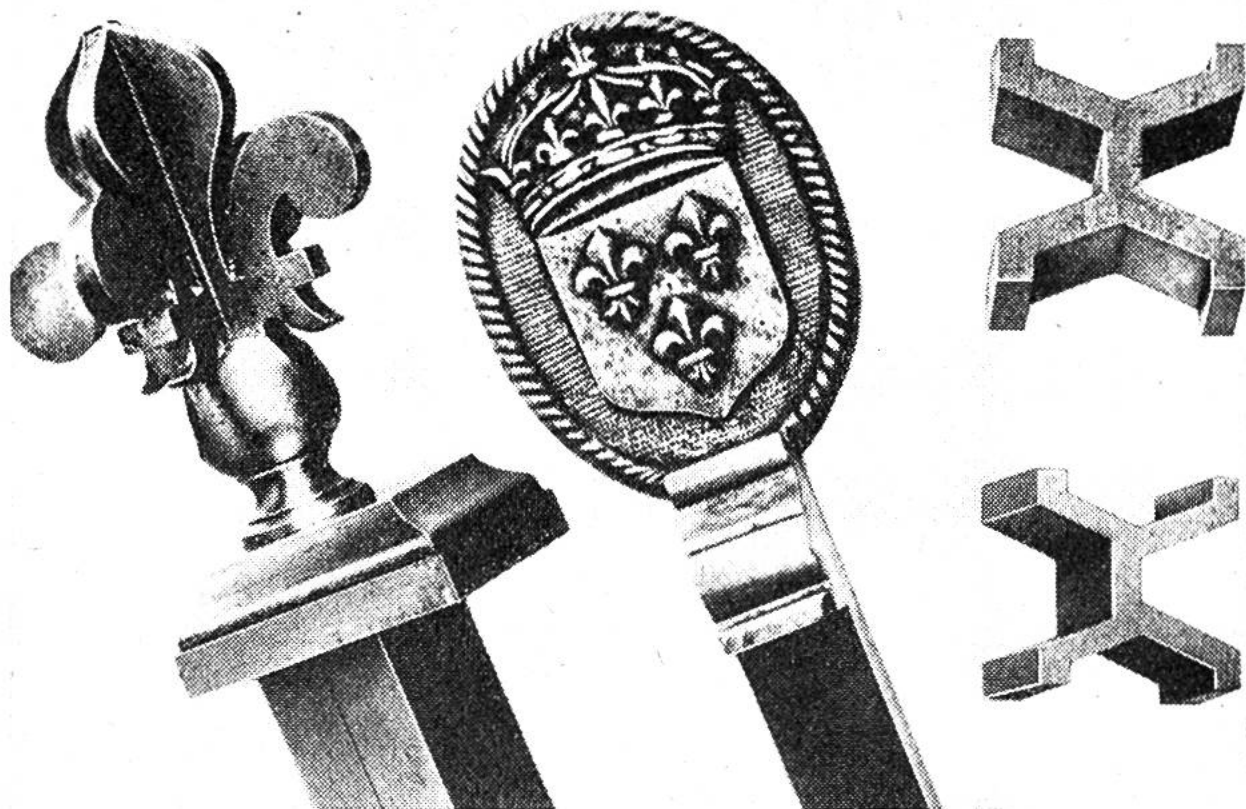


Kassette Karls des Grossen mit einem Satz von ineinanderschiebbaren Gewichten.

angehörten, aus dem frühen 18. Jahrhundert zum Abwägen von Bruchgold. Andere Waagen stehen da, mit welchen die Geldwechsler die Münzen wogen; dann finden wir Einsatzgewichte in der Form kleiner Blumentöpfe, schön verziert mit Reliefs und Ornamenten. Mehrere Sätze von Gewichtsteinen von einem halben



Ein Satz chinesischer Gewichtsteine.



Links: Knauf einer Elle aus dem Jahre 1746; Mitte: ein solcher aus dem Jahre 1668; daneben Profile von Metermassen.

Pfund bis zu zwölf Pfunden, sechzehn mit Basiliken und Wappen geschmückte Steine der Gartnernzunft von einem halben bis zu acht Pfund und Einsatzgewichte bis zu 100 Pfund. An der Decke hängt gar eine Waage, mit der man bis zu 10 Tonnen auswiegen konnte.

Inzwischen hat das Herstellen von Waagen ungeheure Fortschritte gemacht. In der Chemie werden Waagen verwendet, die bis zu einem millionstel Gramm genau sind, und es wird in diesem Zusammenhang vielleicht interessant sein, zu erfahren, dass man, als die Elektrizität aufkam, den Verbrauch ebenfalls wog. Um den Konsum feststellen zu können, liess man den Strom einer Hausleitung in Nebenschaltung in eine Art galvanoplastisches Gerät mit zwei Zinkplatten fließen. Die eine wurde elektrolytisch abgebaut, während die andere das Metall wieder ansetzte. Nach dem Gewichtsunterschied wurde die verbrauchte Strommenge errechnet. Das scheint umständlich und ungeschickt – aber im Mittelalter hat man ja auch das Geld gewogen. - thy -